

In Kirchenräumen inszenierter Glaube

Ludwig Sauter

“Kinder lernen Religion nicht hauptsächlich als Lehre, sondern als eine Art Heimatgefühl, das sie mit bestimmten Zeiten und Rhythmen, mit Orten und Ritualen verbinden. Sie lernen Religion also von außen nach innen.“ (Fulbert Steffensky)
Religion erschließt sich demnach auch und gerade durch ihre Ausdrucksformen. Nicht das Reden über Religion, sondern in erster Linie die sinnhafte und erlebnishafte Wahrnehmung einer greifbaren Gestaltungsform macht mit dem Glauben bekannt und vertraut. So wird Religion zu einem Gebäude, einer bewohnbaren Welt, in die man sich von außen hineinbegeben kann.

Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen haben heute weder in der Familie noch in der Gemeinde Berührungen mit solchen Erfahrungsräumen.
Das hat weitreichende Konsequenzen für den Religionsunterricht: Er kann bei den Schülern keinen Erfahrungsschatz auf gestalteten Glauben voraussetzen, auf den er seine Lernprozesse stützen könnte.
Das bedeutet, dass im Rahmen des RU stärker die Begegnung mit konkreten Gestaltungsformen des Glaubens gesucht werden muss, wenn er sich nicht im Reden über Religion erschöpfen will.

Der Erkundungsgang zur Kirche ist so eine Chance, die eine originale Begegnung mit gelebtem und gestaltetem Glauben ermöglicht.

Kirchen sind aus Stein geformte Glaubenszeugen.
Generationen von Christen haben ihre Glaubensvorstellungen und –Überzeugungen, ihre daran geknüpften Sehnsüchte und Hoffnungen immer wieder neu derart sichtbar in Szene gesetzt und Gestalt werden lassen.
So erzählt die Architektur, die äußere und innere Gestaltung, die Ausstattung vom Glauben vergangener Generationen – natürlich auch von den Lebensumständen, den geistigen und auch wirtschaftlichen Anstrengungen dieser Menschen.
Anders als in einem Museum wird der Kirchenraum gleichzeitig sinnlich wahrnehmbar als Ort des Glaubensleben der aktuellen Gemeinde durch Altar, Taufbecken, Bilder, Kerzen, Gebetsbücher und nicht zuletzt durch im Raum anwesende betende Menschen. Das macht diesen Ort aus sich heraus besonders reizvoll und glaubwürdig. Der Kirchenraum hat eine besondere Ausstrahlung und Atmosphäre, allerdings nicht aus sich selbst heraus, sondern dadurch dass Menschen hier ihre Beziehung zu Gott zum Ausdruck bringen – oft schon seit Generationen
Auch wenn Kirchenräume wesentlich auf die Gottesdienstfeier ausgerichtet sind, laden sie doch auf vielfältige Weise zur Begegnung mit Gott ein.

Kirchen bieten also die Möglichkeit etwas vom Glauben vergangener Generationen, der gegenwärtigen Gemeinde und der besonderen Atmosphäre dieses Ortes wahrzunehmen.

Dabei kann sich der „Besucher“ nicht heraushalten, sondern wird sich selbst im Kirchenraum wahrnehmen - Kirchen öffnen Erfahrungsräume, in denen ich mich selbst und gestalteten Glauben wahrnehmen kann – vor allem neu wahrnehmen kann. Das stößt Denk- und Verstehensprozesse an und eröffnet angemessene Zugänge zum christlichen Glauben und ermöglicht religiöse Entwicklung. Aber dieser Weg gelingt nicht automatisch: Kirchenräume und ihre Botschaft müssen erst

aufgeschlossen werden.

Kirchenraumpädagogik:

Die Religionspädagogik hat den Kirchenraum als Lernort (wieder) entdeckt. Der sog. Kirchenraumpädagogik geht es dabei nicht um ein Aneinanderreihen von Daten und Fakten über Geschichte, Baustil, Künstler und Stifter einer Kirche, sondern um einen mehrperspektivischen Zugang, durch den der Kirchenraum eine unmittelbare persönliche Bedeutung gewinnen kann. Dabei sind Sehen und Erleben, Begegnen und Entschlüsseln, Gestalten und Sich-In-Beziehung-Setzen zentrale didaktische Kategorien der religiösen Erschließung. Es sind also Erschließungswege nötig, die sowohl die Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen wie auch die spezifische Eigenart der jeweiligen Kirche berücksichtigen.

Kirchengebäude und –räume sind sinnfällig inszenierte Glaubensbekenntnisse. Wie können Kinder und Jugendliche etwas vom tieferen Sinn des Kirchenraumes erfahren? Wie können sie sich selbst in diesem Raum wahrnehmen und in Beziehung setzen?

Solche Zielsetzungen können bei einer Kirchenbegehung unter unterschiedlichen Ansätzen verfolgt werden, z.B.:

- **Katechetische Ausrichtung:** Der Kirchenraum wird bewusst als Gottesdienstraum vorgestellt und seine Ausstattung von seiner Funktion her verständlich gemacht. Eine Zugangsweise, die immer wichtiger wird in einer Zeit, in der man bei Kirchenbesuchern kaum mehr etwas voraussetzen kann. Gefahrenpunkt einer solchen Kirchenführungen ist, dass oftmals ein Ausstattungsgegenstand nur zum Aufhänger einer religiösen Unterweisung wird und seine ganz konkrete Gestaltung keine Rolle mehr spielt.
- **Handlungsorientierter Ansatz:** Durch Erkunden und Erforschen, durch Tun und Nachgestalten entsteht ein Kirchenführungsstil mit Werkstatt-Charakter. Leider geht oft in einem gewissen Aktionismus die theologische Dimension verloren oder wird vergessen.
- **Symboldidaktischer Ansatz:** Alles im Kirchenraum hat eine mehrdimensionale Bedeutung: Die Ausrichtung, die Maßverhältnisse, die Architektur, alles ist immer auch gebaute Theologie. Es geht um das Erfahrbarmachen und Erschließen vorfindlicher Symbolik.

Eines gilt wohl für alle Modelle und Ansätze: sie sind in ihren Handlungsformen zeitaufwändig. „Nicht schnelles Sehen führt zum Ziel, sondern zeitnehmendes Begehen. Zeitintensives Sehen und Erleben sind ebenso auf einen angemessenen Zeitraum angewiesen wie das Formen und Gestalten. Beziehung zum Kirchenraum und seinen Gehalten aufzunehmen braucht Zeit, weil jede Beziehung in ihrer Qualität von der Zeitinvestition abhängt.“¹

Deshalb gilt es für die Lehrkraft bei der geplanten Kirchenerkundung nach dem Motto „Weniger ist oft mehr“ Schwerpunkte zu setzen und genügend Zeit einzuplanen. Weitere Besuche im gleichen Kirchenraum können unter anderer Perspektivensetzung zu einer wachsenden Vertrautheit führen. Ein persönlicher Bezug kann sich entwickeln, wo Kindern und Jugendlichen sich auch individuell dem Kirchenraum annähern können, z.B. ihren Lieblingsplatz, ein Bild, eine Figur, die sie interessiert, suchen.

¹ Fischer Friedrich, Kirchenpädagogik: Ein religionspädagogisches Teilgebiet etabliert sich, in: Bibel und Liturgie, Jg. 74 (2001), 109

Da für Kinder und Jugendliche das Betreten eines Kirchenraumes zunehmend eine Erst- bzw. Neubegegnung mit Kirche darstellt, sind sie mit den Ausdrucksformen des Raumes und ihrer Leseart nicht vertraut. Erforderlich sind dafür ganzheitlich und handlungsorientierte Zugangsweisen, die anregen, den Kirchenraum bewusst wahrzunehmen, sein Raum- und Bildprogramm zu entdecken, seine Funktion und Ausstrahlung zu erleben.

Im Folgenden stelle ich Anregungen zu Kirchenerkundungen unter dem inhaltlichen Schwerpunkt „Kirche als Raum der Sammlung und des Gebets“ und „Botschaft des Kirchenraumes“ vor. Dabei werden zum einen wesentliche Phasen einer Kirchenraumerkundung mit Vor- und Nachbereitung² ersichtlich, zum anderen ganzheitliche und handlungsorientierte Methodenbausteine.

² vgl. Mendl Hans,

Anregungen für eine Kirchenraumerkundung mit Schwerpunkt

Kirche als Raum der Sammlung und des Gebets

Phase 1 Grundlegung und Vorbereitung	
	<p>Aufbau sachbezogener Strukturen: Lehrplananbindung, z.B. 2.1 Auf vielfältige Weise beten 5.3 Zeit haben für sich und andere 5.5.2 Ein Gotteshaus in unserer Nähe – Raum für Gott und die Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stilleübungen • Räume zum „Auftanken“, Phantasiereise an einen persönlichen „Rückzugsort“ • Anlässe und Formen des Gebets, Lieder und Gebete <p>Sensibilisierung für das „Heilige“ des Kirchenraums:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überlegen von adäquaten Verhaltensweisen in anderen „heiligen“ Räumen: Konzertsaal, Bank, Fußballstadion... Kirche
Phase 2 Atmosphärische Eröffnung	
	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Mitte und Ruhe führende Symbole wahrnehmen und ggf. erfahren oder betasten, z.B. Weg, Treppen, Figuren, Stationen, Platz vor der Kirche, Glockengeläut, Relief der Fassade A 1 • Eingang betrachten, z.B. Motive, Inschriften, Türgriff A 2 • Bewusst eintreten, z.B. Gewicht der Tür wahrnehmen, einzeln nach einander hineingehen • Kreuzzeichen am Weihwasserbecken, Erinnerung an die Taufe und Zusage: Ich bin immer bei dir • Schweigend an einer geeigneten Stelle im Kirchenraum, die Augen schweifen lassen („solange Musik zu hören ist“) • Bewusstes Hören, z.B. Geräusche draußen, drinnen, Klangschale, dazu • meditative Gedanken, Gespräch, Gebet A 3 • Geeignetes Lied singen, Akustik wahrnehmen A4

Phase 3	Erkundung des Kirchenraums
	<p>Sachbezogene Aufgaben, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orte, Dinge im Kirchenraum suchen, die zum Verweilen, zu Stille und Gebet einladen: Gebetsnischen, -Seitenaltäre, Gebetewand, Marienstatue, Kerzen, Gotteslob, aufgeschlagenes Evangelium usw. • Thematisch passende Darstellung, z.B. Altarbild, Statue, Kreuz betrachten, evtl. Haltung nachstellen; L erzählt oder Sch spielen vorbereitete Szene dazu vor. <p>Personenbezogene Aufgaben, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lieblingsplatz in der Kirche suchen; Zeichen am Wahlort hinterlassen oder auf Lageplan markieren; evtl. zeichnen, was einem hier gefällt; einem Klassenkameraden zeigen und die Wahl erläutern; Elfchen dazu verfassen • Kurze Gebetssätze formulieren, auf Gebetskarten oder in ein Freude- und Sorgenbuch eintragen <p style="text-align: right;">A 5</p>
Phase 4	Spirituelle Ausklang
	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Gebet oder Lied, z.B. Vater-Unser-Kanon mit Gesten oder Gebet/Lied aus dem Gotteslob A 7 • Wechselgebet, z.B. Psalm • Gemeinsam ein Mandala legen aus Legematerial oder Naturmaterial • Lichter-Umgang durch die Kirche oder Lichter-Tanz • Meditative Schreitprozession, z.B. Pilgerschritt A 8 • Segen; einander segnen; • Persönliches Gebet (Freiwilligkeit!) <ul style="list-style-type: none"> ○ Möglichkeit eröffnen, die Anliegen auszusprechen oder still vor Gott zu bringen; hilfreich ist die Verbindung mit Symbolhandlungen, z.B. für jemanden oder ein Anliegen eine Kerze entzünden oder Weihrauch auf ein Stück glühende Kohle streuen oder ggf. Berühren einer Heiligenfigur (wenn Tradition!) ○ Bilder oder Gebetssätze u.ä. aus dem Religionsunterricht „darbringen“ ○ Aus dem Freude-Sorgen-Buch vorlesen • Ein Erinnerungsstück mitgeben, z.B. Bildkarte der Kirche oder einer Darstellung in der Kirche, Jakobsmuschel A 9
Phase 5	Nach- und Weiterarbeit
	<ul style="list-style-type: none"> • Phantasiereise zur besuchten Kirche mit anschließender Ausdrucksgestaltung, z.B. Malen, was mir in der Kirche gut gefallen hat; A 10 • ein Kirchenfenster oder eine Kirchentür gestalten

A 5 Freude-Sorgen-Buch

Kirchen sind Orte der persönlichen Einkehr und des Gebets. Sie sind Orte, an denen das gut aufgehoben ist, was Menschen belastet, freut, bewegt.

In manchen Kirchen liegt ein Buch zum Eintrag persönlicher Gebetsanliegen bereit. Dies könnte auch als Angebot an die Schüler herangetragen werden.

Das Buch liegt während der Erkundung offen auf den Altarstufen oder in einer Nische aus. Schüler, die dieses Angebot nutzen wollen, dürfen sich eine Weile zurückziehen. Es ist darauf zu achten, dass die Intimsphäre der Schüler dabei geachtet wird, z.B. nach jedem Eintrag umblättern; zurückblättern ist nicht erlaubt.

A 6 Mit Kerzen beten

Entzünde eine Kerze,
sprich ein Gebet - wenn du kannst-
oder denke an jemanden
der Gottes Licht
in seinem Leben nötig hat.



Entzünde eine Kerze für den Frieden,
halte inne und denke an Menschen,
denen du Frieden wünschst.
Bedenke, wie du selber
ein Mensch des Friedens
werden kannst.

Die Kerzen können auf den Kerzenhalter gestellt werden oder wenn nicht vorhanden z.B. in eine Schale mit Sand gesteckt oder in eine Schale mit Wasser (Schwimmkerzen) gegeben werden.

Weitere Anregung:

- Sich den Anliegen und entzündeten Kerzen in einer Lichtprozession auf den Weg durch die Kirche machen.
- Die Lichter am Ende des Umgang zu einer Figur, einem Bild oder zu einer zeichenhaften Form auf ein Tuch am Boden stellen.

A 7 Vater-Unser-Kanon

A 8 Meditatives Schreiten in einer Prozession

Pilgerschritt, Pilgertanz

Aufstellung: in Reihe, rechte Hand auf der (linken) Schulter des Vordermannes oder ohne Handfassung.

Einfache Schrittfolge:

- | | | |
|---------|---------------------------|----------|
| 1. Takt | rechter Fuß vor | |
| 2. Takt | linker Fuß vor | |
| 3. Takt | rechts vor | „Wiege- |
| 4. Takt | links zurück, mit Gewicht | schritt“ |
- von vorn

Musik: Jede ruhige, tragende Musik, z.B. Kanon von Pachelbel oder selbst dazu singen

A 9 Ein Erinnerungsstück verschenken



Die Schüler erhalten am Ende der Kirchenbegehung zur Erinnerung einen Gegenstand oder ein Bild von der Kirche oder eine Abbildung einer besonders schönen Symbolfigur mit nach Hause.

Der Name bzw. Kirchenpatron der Kirche bietet hierzu oft Anregungen. Eine Muschel könnte so ein Erinnerungszeichen sein für eine Kirche, die am Jakobusweg liegt.

Natürlich können solche Erinnerungsstücke auch von den Schülern selbst gestaltet werden, in der Regel in einer vertiefenden Phase im Unterricht.

A 10 Phantasiereise in die Kirche

Du sitzt ganz ruhig und bequem auf deinem Stuhl, du atmest ein und aus, es ist ganz leise um dich herum. Du fühlst deinen Körper, ... Alles ist entspannt, warm und weich.

Da kommt deine Reisewolke, du steigst ein und fliegst auf der weichen Wolke durch die Luft...

Nun schwebst du auf der Wolke über ein Dorf. In der Mitte erblickst du eine Kirche. Die Wolke beginnt zu sinken und du steigst vor der großen Eingangstür der Kirche aus. Du erblickst das Holz der Türe, das wunderbar geschnitzt ist. Du öffnest die große, schwere Türe ..., du trittst ein und stehst im Kirchenraum.

Du steckst deine Hand in das Weihwasserbecken am Eingang der Kirche und fühlst das kühle Wasser an deinen Fingerspitzen. Du suchst dir in der Kirche einen Platz aus, von dem aus du alles gut sehen kannst, setzt dich hin und machst es dir bequem. Mag sein, dass du etwas hören kannst, Geräusche oder eine Musik... Vielleicht nimmst du auch Gerüche wahr im Raum... Du lässt den Blick durch die Kirche schweifen und betrachtest die vielen Dinge um dich herum...das Taufbecken...die Heiligenfiguren... den Kreuzweg... die Fenster und wie Licht durch sie in die Kirche strömt ...

Auf einmal hörst du die Glocken läuten. Erst nur langsam und dann immer mehr. Du überlegst, dass du jetzt hinausgehen und dir den Glockenturm anschauen könntest. Langsam gehst du durch die Kirche zum Ausgang.

Nun gehst du durch die Tür ins Freie und schaut hoch zum Glockenturm. Da fällt dir auch deine Reisewolke auf, die vom Himmel hinunterkommt und auf dich zuschwebt. Ganz leicht lässt du dich in die Wolke fallen und ihr hebt ab in den Himmel.

Du kommst langsam zurück ins Klassenzimmer. Du bewegst deine Hände, atmest tief ein und aus und machst langsam die Augen auf, reckst und streckst dich. Jetzt setzt du dich wieder aufrecht hin, atmest noch einmal tief ein und aus und bist wieder zurück im Klasseraum.

nach: Monika Ludwigs, Schwalmtal